

# Podcast mit einer Studentin der Psychologie an der Universität Potsdam

**Intro:** Herzlich willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer. Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von Ihnen wollen wir wissen Wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeberin?

**Erika Herbold:** Hallo, herzlich willkommen zu unserer neuen Podcastfolge. Mein Name ist Erika Herbold und heute habe ich eine Studentin der Uni Potsdam zu Gast. Sie studiert seit 2018 ziemlich erfolgreich an der Uni Potsdam, trotz ihrer langjährigen Krebserkrankung. Okay, ich übergebe mal direkt das Wort und danke dir erstmal, dass du dir Zeit nimmst für das kleine Interview heute. Und ich würde dich bitten stell dich doch einmal kurz vor. Woher kommst du und was genau machst du an der Universität Potsdam?

**Studierende:** Hey, ich komme aus Berlin und studiere im Master Psychologie an der Uni Potsdam.

**Erika Herbold:** Was gefällt dir denn besonders an deinem Studium bzw. an der Uni Potsdam? Ganz grundlegend.

**Studierende:** Erstmal ist Potsdam eine wirklich schöne Uni mit schöner Umgebung und Co. Und jetzt in meinem Fall speziell ist die Möglichkeit mit dem Nachteilsausgleich sehr positiv und für mich persönlich sehr viel wert. Ähm, ja. Und im Großen und Ganzen sind auch die Tutoren und Professoren sehr tolerant und bemüht. Allerdings gibt es auch da wie immer natürlich Ausnahmen.

**Erika Herbold:** Okay, bleiben wir erstmal bei den positiven Aspekten, bevor wir dann so ein bisschen ins Kritische reinschauen. Was würdest du sagen? Wer oder was hilft dir erfolgreich zu studieren trotz deiner Erkrankung?

**Studierende:** Ähm, Grundlegendes ist glaube ich hauptsächlich der Nachteilsausgleich. Der hilft ja ungemein. Man ist dadurch trotz der Erkrankung recht flexibel und kann auch in schwierigen Situationen vieles leichter, passender machen. Ich werde zum Beispiel bevorzugt zu Seminaren zugelassen, da es nicht sicher ist, wie lange mein Gesundheitszustand noch so stabil ist und wie lange ich noch so in der Lage bin, so zu studieren. Und das ermöglicht mir dann schon auch in der Form zu studieren, jetzt, wo es gerade ganz, ganz stabil ist. Und auch die Flexibilität in der Prüfungsplanung und die verlängerte Schreibzeit zum Beispiel in Prüfungen hilft dabei sehr. Aber man muss natürlich trotzdem sagen, dass

einem auch dadurch nichts geschenkt wird und da am meisten dabei einfach das Interesse an dem Fach und die Motivation hilft.

**Erika Herbold:** Und was bereitet dir hingegen eher Schwierigkeiten im Studium? Also du hast ja schon gesagt, du hast durch den Nachteilsausgleich so ein paar Möglichkeiten, da diese Nachteile, die du im hast auszugleichen durch Schreibzeit usw. Aber es gibt ja bestimmt trotzdem immer noch irgendwie Verbesserungsbedarf, oder? Oder generell halt Schwierigkeiten, die du hast. Was wäre das?

**Studierende:** Grundlegend ist die Seminarplanung an der Uni Potsdam wirklich eine reine Katastrophe! Das kann man leider nicht anders sagen. Es muss wirklich um die Seminare gekämpft werden, in der Hoffnung, irgendwie was abzubekommen. Und dabei kommt es dann auch tatsächlich dazu, dass man einfach Seminare wählt, die vielleicht gar nicht so extrem im Interessengebiet liegen, einfach um hauptsächlich irgendetwas zu bekommen. Das war im Bachelor so und ist im Master nach meinem Gefühl jetzt noch stärker. So, es werden viel, viel zu wenig Seminare angeboten, wo die Teilnehmerzahl natürlich begrenzt und die waren auch begrenzt, zum Beispiel im Corona Semester, wo alles online angeboten wurde, wo man ja tatsächlich dann hätte, mehr zulassen können, weil man ja nur online alles macht. Ja, und dabei entsteht einfach ein riesen Konkurrenzdenken auch unter den Studierenden, was zwischendurch das Miteinander oder den Austausch auch ziemlich erschwert. Und gerade bei Studierenden mit Nachteilsausgleich, die dann vielleicht statt eins wirklich zwei Seminare bekommen haben, kommen dann kritische Fragen oder auch so ein bisschen dieser unterschwellige Neid. Und da herrscht glaube ich generell bei den Studierenden riesen Unmut und Unverständnis bezüglich der Organisation. Und es ist sogar super schwierig in der Zeit, auch wenn man sehr engagiert ist und sehr hinterher ist, sein Studium in Regelstudienzeit zu beenden, wenn man wenn überhaupt ein Seminar pro Semester bekommt.

**Erika Herbold:** Na ja, also das mit den Seminaren, das ist ja, ich weiß nicht, ob das in allen Studiengängen so ist, aber vor allem bei uns, auch im Bachelor, also im Psychologiestudium, auch im Bachelor war das schon immer problematisch. Und wie du gerade angesprochen hast wenn man dann zum Beispiel eins statt zwei Seminare bekommt oder du meinstest ja auch, durch deinen Nachteilsausgleich, wirst du mal bevorzugt, bekommst du ein Seminarplatz, weil du ja auch nicht weißt, wie lange kannst du noch studieren, so wie du jetzt studierst und dein Gesundheitszustand, wie lange hält der das zu? Und dass da manchmal Unmut herrscht. Die ehm, also würdest du sagen, es herrscht generell, so was wie Unverständnis darüber, wenn Leute mit einem Nachteilsausgleich studieren? Bei anderen Studierenden, die sich vielleicht weniger damit auskennen und vielleicht gar nicht wissen, was so ein Nachteilsausgleich überhaupt ist. Stichwort Vorurteile oder Neid oder so was.

**Studierende:** Ähm, ja, würde ich schon sagen. Ich glaube, dass sehr wenig wissen, was ein Nachteilsausgleich wirklich ist. Das merkt man auch immer wieder und gerade vielleicht bei Studierenden wie mir zum Beispiel. Mir sieht man das nicht direkt an, dass ich sehr schwer krank bin. Da kommt dann schon so eine gewisse Form von Unverständnis oder es fühlt sich dann auch schon an wie Neid, dass man sagt okay, aber warum bekommt sie denn jetzt einen Seminarplatz, obwohl sie keine Ahnung im zweiten Semester ist und ich schon im vierten Semester bin? Ja, das gibt es auf jeden Fall. Ich muss auch ehrlich sagen, ich erzähl's kaum einem. Also eigentlich gar nicht, weil ich auf diese Konfrontation einfach keine Lust habe. Und ich glaube, dass das deutlich entspannter auch einfach wäre, wenn die Seminarplatzvergabe oder die das Seminar Platzangebot einfach deutlich umfangreicher wäre und auch den Studierenden oder der Anzahl der Studierenden angepasst.

**Erika Herbold:** Ja, na das ist ja schon ein langer Kampf. Also das klappt ja irgendwie seit Jahren nicht so richtig.

**Studierende:** Und das ist im Master tatsächlich noch extremer als im Bachelor nach meinem Gefühl.

**Erika Herbold:** Okay. Okay. Wurdest du denn darüber informiert? Überhaupt vor deinem Studium oder dann, als du angefangen hast 2018, welche Möglichkeiten es an der Uni Potsdam überhaupt gibt, um mit einer chronischen Krankheit ohne einen Nachteil zu studieren? Und falls ja, woher hast du die Information überhaupt bekommen?

**Studierende:** Ähm, ja, ich wurde informiert. Als ich mich dazu entschlossen habe, in Potsdam zu studieren, gab es so eine Art Infoveranstaltung. An der habe ich auch teilgenommen, wo halt speziell darauf, die speziell darauf ausgelegt war, dass man darüber informiert wird, welche Möglichkeiten es gibt. Das war auch ziemlich aufschlussreich. Ich weiß nicht mehr genau, was erzählt wurde, weil es schon ziemlich lange her ist, aber ich weiß das es mir damals auf jeden Fall geholfen hat und auch allein umso schon bevor man anfängt zu studieren, Menschen kennenzulernen, die vielleicht einmal in einer ähnlichen Situation stecken und vielleicht dann auch ähnliche Probleme haben oder ähnliche Schwierigkeiten haben. Da, den Punkt finde ich auf jeden Fall superwichtig. Mir hat es damals geholfen. Wie gesagt, ich weiß nicht mehr genau, was da alles erzählt wurde oder ob da was gefehlt hat. Ich weiß nur, dass ich mich zu dem Zeitpunkt dann wirklich gut informiert gefühlt habe. Muss allerdings sagen, dass ich einmal Hilfe gesucht habe während des Studiums und da dann nicht so viel Hilfe bekommen habe oder nicht so viel Unterstützung bekommen habe, ich mir gewünscht hätte. Das wurde, ich weiß nicht vielleicht war es auch, also ich kann mich erinnern, dass es auch eine schwierige Phase war, wo glaube ich sehr viele krank waren und irgendwie der Zuständige aus dem Bereich dann nicht da war als Ansprechpartner. Aber da hatte ich zum Beispiel das Gefühl, relativ schnell abgearbeitet zu sein, wo man sich als Studierender unter den Umständen andere Hilfe oder mehr Hilfe wünschen würde. Aber sonst hatte ich tatsächlich noch nie Probleme während des Studiums, so dass ich Unterstützung gebraucht hätte.

**Erika Herbold:** Ja, gut, gut zu hören. Und was würdest du sagen? Wie hat dann die Pandemie generell dein Studium verändert und was davon könnte dann auch so bleiben?

**Studierende:** In meinem Fall ehrlich gesagt eher positiv. Für mich wurde das ganze Studieren eher entspannter, da ich nicht mehr immer an die Uni fahren musste und dann zum Beispiel, wenn ich auch mal im Krankenhaus lag, was ja nicht selten vorkam. Nichts wirklich verpasst habe. Es hat mir einiges leichter gemacht. Also allein, wenn es darum ging, irgendwie die vielen Arzttermine, die man hatte, irgendwie zu koordinieren. Oder wenn ich mal einen Tag, wenn es mir einfach nicht gut ging durch die Chemo oder irgendwas und ich nicht fit war und mich deswegen nicht in der Lage gefühlt habe, in die Uni zu fahren, hatte ich in der Zeit halt nicht das Gefühl, ich verpasse was, weil ich immer online daran teilnehmen konnte. Und das hat sich tatsächlich auch sehr in meinen Noten widerspiegelt, weil ich irgendwie nicht mehr so viel gefehlt habe. Und ich würde mir wünschen oder ich finde es schön, dass gerade auch für Studierende wie mich oder generell Studierende in schwierigen Gesundheitsphasen oder weiß ich nicht, ähnlichen Situationen muss ja nicht immer Gesundheit sein daran gearbeitet wird, dass vielleicht doch mehr Hybrid studieren angeboten wird, um zu ermöglichen, dass auch in schwierigen Situationen man daran teilnehmen kann. Allerdings weiß ich auch von vielen Studierenden, dass die das nicht so gefeiert haben, weil sie nach Potsdam gezogen sind wegen dem Studium und dann nur zuhause saßen, das hat natürlich immer zwei Seiten. Aber in meinem Fall war es tatsächlich eher positiv und ich war ein wenig traurig als es komplett aufgehoben wurde.

**Erika Herbold:** Ja also Stichwort nicht nur bei gesundheitlichen Problemen, ich war ja während Corona schwanger und da habe ich die gleichen Antworten wie du, dass man einfach nicht so viel verpasst hat, viele Arzt Termine hat und ehm ich konnte mich auch schwer bewegen. Das zuhause Sitzen und trotzdem nichts zu verpassen das war Gold wert zu der Zeit, das verstehe ich. Stichwort hybrid auch in dem Sinne, in dem Fall wäre da auch die schlaueste Lösung, denn die die dann zur Uni gehen wollen, nach Potsdam gezogen sind, die den Campus brauchen, die hätten dann die Möglichkeit und die die eben gesundheitlich eingeschränkt sind oder schwanger sind oder Angehörige pflegen können dann von zuhause gleichzeitig mit teilnehmen, das fände ich perfekt so wenn jede Veranstaltung an der Uni hybrid wäre.

**Studierende:** Genau finde ich auch, man hat a die Möglichkeit warum soll man sie nicht nutzen.

**Erika Herbold:** Und das ist wenig Aufwand finde ich also wenig technischer Aufwand einfach einen zoom Raum zu öffnen und ja.

Gut. Was wünschst du dir denn von Lehrenden oder der Verwaltung oder anderen Studierenden an der Uni Potsdam in Bezug auf ein Barrierefreies Studium, also was fehlt dir an der Uni?

**Studierende:** Ich finde auf jeden Fall, dass die Profs besser aufgeklärt werden sollten. Und mehr Infos über Nachteilsausgleiche und Co. bekommen sollten, weil ich oft das Gefühl hatte, dass die Profs nicht wirklich was damit anfangen konnten und Garnichts richtig wissen was das bedeutet und was dann die Zusammenarbeit quasi oder dieses Einreichen des Nachteilsausgleichs, diese Anforderung in Anspruch nehmen die man auch im Nachteilsausgleich stehen hat das die besser damit umgehen sollten und ja und vielleicht sollten auch so ein bisschen die Anlaufpunkte bzw. die Personen die helfen, also ihr in dem fall, irgendwie präsenter in der Uni sein. Ich finde ihr seid nicht so präsent in der Uni, man weiß nicht so viel von euch und ich kann mir vorstellen das für neue Studierende, die die ganzen Umstände noch nicht kennen, oder vielleicht jetzt gerade auch im Corona Semester angefangen haben und so eine Infoveranstaltung die ich hatte vielleicht gab es sowas nicht, dass es leichter wäre, wenn man mehr von euch wüsste.

**Erika Herbold:** Also Stichwort Werbung für uns und unsere Arbeit da muss mehr passieren das stimmt. Daran arbeiten wir auch gerade im Team ja, aber das ist gut, dass nochmal als Feedback zu haben, dass wir nicht präsent genug sind.

**Studierende:** Nee das ist tatsächlich also genau das wäre noch ganz schön und ich glaube für die Studierenden allgemein wäre es besser die Organisation einfach zu verbessern, weil ich glaube, dann würde es nicht mehr so viel Unmut geben und dann kann man ja auch selbst entscheiden als studierender, ob man darüber aufklären will wegen dem Nachteilsausgleich oder nicht. Ich finde das muss kein generelles ding sein, aber dass dieses konkurrenzdenken entsteht das erschwert es unter den Studierenden einfach.

**Erika Herbold:** Ja also, wenn es von Anfang an keinen Platzmangel gäbe in den Seminaren, dann müsste man das auch nicht rechtfertigen. Kommen wir auch schon zu meiner letzten Frage, welche Ziele hast du nach dem Studium und wer oder was hilft dir dich darauf vorzubereiten?

**Studierende:** Also ja so 100-prozentige ziele hab ich ehrlich gesagt noch nicht. Ich hab sehr gelernt erstmal das zu machen was man gerade macht und sich nicht darauf zu versteifen was als nächstes kommt. Ja also es seht so ein bisschen im Raum, dass ich vielleicht tatsächlich die PiA hinterhermache obwohl da die Umstände ja auch sehr bescheiden sind, aber das ist ein ganz anderes Thema oder mein Transgebiet wäre auch Rechtspsychologie / Kriminalpsychologie genau, aber erstmal bin ich froh, wenn ich meine Masterarbeit endlich abgegeben habe und dann einmal durchatmen kann und keine Klausuren mehr scheibe und keine Hausarbeiten mehr schreiben muss. Und ehm Infos finde ich tatsächlich bekommt man von der Uni relativ wenig. Ich hatte glaube ich zwei Infoveranstaltungen wo zwei Personen aus verschiedenen Bereichen der Psychologie da waren und ein bisschen was erzählt haben, aber z.B. zu der PiA Ausbildung bekommt man relativ wenig Infos oder ich bekomme einfach nicht mit. Ja das war so das

Einziges, was mich in der Uni darauf informiert hat / darauf vorbereitet hat und sonst habe ich mich eher außerhalb der Uni informiert und nachgelesen.

**Erika Herbold:** Ok, alles klar. Das war's auch schon, wir sind mit unseren Fragen am Ende und ich danke dir viel vielmals für deine Zeit und das nette Gespräch und wünsche dir vor allem im Studium und bei deiner Meisterarbeit und auf dem weiteren Weg alles Gute.